

EINE ZÜNDENDE IDEE

Sprengstoff
seit 1870

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Herausgeber: Austin Powder GmbH St. Lambrecht, www.austinpowder.at
Idee und Konzept: Prima PR GmbH, Wien, www.prima.co.at
Chefredaktion: Andrea Schneider
AutorInnen: Gregor Englmayer, Maria Polak, Wolfgang Schuster, Ricki Strick
Lektorat: Martina Schneider
Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Druck: PBTisk a.s., Pribram
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-0986-6

www.pustet.at

INHALT

12 Preface John D. Rathbun

14 John D. Rathbun
Austin-Präsident und CEO

16 Wolfgang Schuster
Austin Managing Director Europe

18 Die Unternehmensgeschichte von 2003 bis 2020

28 Horst Schmidt
Werksleiter seit 2010

32 Harmlos im Aussehen, stark in der Wirkung

IM STEINBRUCH

38 Der Sprengexperte Mark Ganster

43 Der Geologe Thomas Umfer im Vertrieb

UNSERE WERTE BEI AUSTIN POWDER

46 Heike Ritterhoff
Die erste Austin-Geschäftsführerin

50 Die Austin Powder Company
Pioniergeist mit Sprengkraft

54 Die Standorte von Austin Powder weltweit

56 Alfred Nobel
Ein Porträt

60 Sprengstoffentwicklung in St. Lambrecht

NITROGLYCERIN

64 Der Entdecker des Nitroglycerins

65 Nitroglycerinerzeugung

66 Karl Reischl
13 Jahre Werksleiter

75 Zeittafel ab 1870

78 Maria Polak
Vier Jahrzehnte an einem Arbeitsplatz

82 Das soziale Klima, damals wie heute

85 Mahlzeit, schönste Zeit
Auf ins Kupferdachl

86 MitarbeiterInnen

92 Der Amtsmanager Hagen Peter Lindner

94 Der schicksalhafte 11. März 2008

UNSERE VISION BEI AUSTIN POWDER

98 Gregor Englmayer und seine Erfindungen

104 Johann Lick und 35 Dienstjahre

FERTIG ODER VOLLENDET?

110 Fritz Sperl
Bürgermeister St. Lambrecht

112 Altbürgermeister Johann Pirer

BENEDIKTINERABTEI ST. LAMBRECHT

118 Abt Benedikt und ein Blick in die Geschichte

122 Die Benediktinerabtei St. Lambrecht

UNSERE MISSION BEI AUSTIN POWDER

126 Barbarafeier im Werk St. Lambrecht

130 Danksagung und die Entstehung dieses Buches

132 Fotoalbum durch die Geschichte

142 Andrea Schneider, Dank der Chefredakteurin

143 Quellenverzeichnis und Bildnachweis

144 Daten und Fakten Austin Powder GmbH St. Lambrecht

Peter Rosegger schrieb 1904 im „Alpensommer“:

„Die Wagenfahrt ging dann über die Hochebene an dem schön gelegenen Dörfchen Mariahof und an Schauerfeld vorüber und bog westwärts ins Tal zwischen mäßigen Waldbergen. Mein Wagenherr war der Verwalter der Dynamitfabrik in St. Lambrecht, der unterwegs manches Merkwürdige von seinem unheimlichen Beruf zu erzählen wusste. Zur besonderen Illustration begegnete uns an der abschüssigen Straße mit steilem Abhang in die Schlucht, wo das Wasser rauschte, eine Anzahl Wägen, von feurigen Pferden gezogen. Jeder dieser Wägen mit flacher schwerer Verpackung hatte eine schwarze Blechfahne, um anzuzeigen, daß hier der Tod vorüberfährt. Es war Dynamittransport. Nun wurden, als wir mitten in dieser Wagenburg waren, ein paar Pferde wild und fingen mit den unseren Händel an. Die Dynamitwagen erhielten Stöße, einer und der andere schien auch bereit, über den Hang zu stürzen, wenn nicht durch Erschütterung lieber der ganze Wagenknäuel in die Luft flog. Aber die Fuhrleute hatten die streitenden Parteien auseinandergerissen, der Tod fuhr schwerfällig ächzend vorüber und wir rollten dem Tale von St. Lambrecht zu. Die Dynamitfabrik birgt sich, teilweise unter Gebüsch versteckt, in einem Nebentale.“

Auch wenn diese Geschichte von Peter Rosegger erfunden sein sollte, so gibt sie doch eine Stimmung wieder, wie sie noch heute in der Lambrechter-Bevölkerung zu finden ist, so Karl Reischl, Werksleiter der DNW in seiner Festrede zum 125jährigen Firmenjubiläum.

Werksansicht in Öl, Maler unbekannt, circa 1920





John D. Rathbun,
ein St.-Lambrecht-Fan
mit Hündin Roxy

1962 in Minnesota in den USA geboren, absolvierte John David Rathbun die Bergbauschule an der South Dakota School, die er 1984 abschloss. Im Anschluss arbeitete er 16 Monate als Vorarbeiter in einer Untertag-Kohlenmine in West Virginia. 1986 stieg er bei Austin Powder als Technischer Vertreter ein und begann an der Wirtschaftsuniversität zu studieren, wo er seine Frau Debbie kennenlernte. Sie heirateten im Juni 1992. Davor legte er aber 1991 noch seinen Master of Business Administration (MBA) ab. Fünf Jahre lang verantwortete John D. Rathbun den Überseemarkt von Austin Powder, bevor er dem Ruf nach Südamerika folgte. Sechs Jahre lang leitete er von Santiago de Chile die Südamerikageschäfte. Während dieser Zeit kamen seine beiden Kinder David und Abby auf die Welt. Im Jahr 2001 kehrte er als Generaldirektor von Austin International Inc. an den Hauptsitz des Unternehmens nach Cleveland zurück. Seit 2017 ist er Präsident der Austin Powder Holding Corporation.

Der erste Kontakt zwischen Cleveland und St. Lambrecht geht auf das Jahr 1998 zurück.

John D. Rathbun lässt die Geschichte Revue passieren. Der damalige Präsident David M. Gleason war auf „Brautschau“. Er suchte ein Zünderwerk in Europa, das Austin Powder übernehmen konnte. Dabei lernte er Schaffler & Co in Winzendorf in Niederösterreich kennen. Schaffler belieferte Austin Powder bereits mit Zündern, die Sprengstoff zur Detonation brachten. Weil Schaffler die Zündhülsen nicht selbst lud, sondern diesen Arbeitsvorgang an Dynamit Nobel Wien, DNW in St. Lambrecht ausgelagert hatte, besuchte der Austin-Präsident in der Folge das Werk in St. Lambrecht. Schaffler war damals 30-Prozent-Eigentümer der DNW. Gekauft wurde nicht Schaffler, sondern ein Zünderwerk in Vsetín in Mähren in der Tschechischen Republik. Dieses Werk gehört bis zum heutigen Tag zu den größten und modernsten Zünderwerken in Europa.



Austin-Präsident David M. Gleason (links) war in Europa auf „Brautschau“. Am 4. November 1998 traf er den damaligen DNW Geschäftsführer Hermann Richter. Das war die erste Begegnung zwischen Cleveland und St. Lambrecht.

Als Rathbun 2002 informiert wurde, dass DNW Konkurs angemeldet hatte, erinnerte er sich sofort. David M. Gleason hatte oft von St. Lambrecht gesprochen und darin eine Geschäftsmöglichkeit für Austin Powder gesehen. Der richtige Zeitpunkt war gekommen.

John D. Rathbun ist stolz und überzeugt, dass das Austin Powder Werk in St. Lambrecht die größte Leistung seiner Karriere ist. Unvergesslich für ihn ist der 1. Juni 2003, als er mit Steve Livecchi, dem CFO für *International Business*, am Fabrikstor stand, und jedem Mitarbeiter die Hand schüttelte, um ihn persönlich bei Austin Powder zu begrüßen. Als besonderes Glück bezeichnet er die Tatsache, die Menschen kennengelernt zu haben, die in St. Lambrecht arbeiten oder leben. Mit einigen pflegt er enge Freundschaften. Als Naturmensch – ob beim Wandern, Fliegenfischen oder Bäume analysieren – fühlt er sich in der Oberen Steiermark wohl. Die Zeit mit und bei Freunden zu verbringen und das Leben zu genießen, hat einen hohen Stellenwert für den Austin-Powder-Präsidenten.

Wolfgang Schuster,
der die Nerven bewahrt
und Verantwortung trägt



1955 im niederösterreichischen Weinviertel geboren, absolvierte Wolfgang Schuster die Höhere Technische Lehranstalt HTL Krems mit der Fachrichtung Tiefbau. Es folgte das Studium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien mit der Sponsion zum Diplomingenieur. Seit 1980 ist er im Baugewerbe- und der Baustoffindustrie tätig.

Nach dem Konkurs der Dynamit Nobel Wien GmbH im Jahr 2002 erhielt im Zuge eines Bieterverfahrens Austin Powder International den Zuschlag. Wolfgang Schuster wurde von Austin 2003 als *Interims General Manager* (Übergangsgeschäftsführer) eingestellt. Ziel war, mit dem Masseverwalter einen geordneten Übergang in das neue Unternehmen Austin Powder durchzuführen. Nach nur zwei Monaten nahm am 1. Juni 2003 Austin Powder die Erzeugung von zivilen Sprengstoffen am Standort St. Lambrecht auf. Wolfgang Schuster, nunmehr Geschäftsführer der Austin Austria Holding und deren Tochtergesellschaften schaffte es, in den folgenden Jahren das Unternehmen mit jährlichen Zuwächsen zu entwickeln. Am 11. März 2008 war dem Erfolgskurs mit einer Explosion im Mischhaus der Anlage jedoch ein vorläufiges Ende gesetzt.

Doch es wäre nicht Wolfgang Schuster, wenn er nicht den Blick nach vorne gerichtet hätte. Fokussiert auf die Sache gelang es ihm, dass St. Lambrecht nicht geschlossen wurde, sondern stattdessen die modernste und sicherste Anlage zur Erzeugung von Emulsionssprengstoffen erhielt. 2010 ging sie in Betrieb. Bis heute ist diese Anlage das Innovativste, was es in Europa auf diesem Gebiet gibt. Von 2014 bis 2021 war Wolfgang Schuster als Geschäftsführer der Austin Europe GmbH für das Sprengstoffgeschäft in zehn Ländern Europas mit 350 MitarbeiterInnen und einem Jahresumsatz von 80 Millionen Euro verantwortlich.

2021 geht Wolfgang Schuster in Pension. Damit beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Sein Tag wird auch dann durchgeplant sein. Es gibt eine Reihe von Leidenschaften, denen er mehr Zeit als bisher widmen möchte. Da ist das Jagen, die Ausfahrten mit seinen Oldtimern Porsche 356 (Baujahr 1957) und Puch 250TF (Baujahr 1954) oder das Posaunespielen. Diskussionen über politische und gesellschaftliche Entwicklungen werden auch weiterhin ein wichtiger Teil seines Lebens sein. Bei einem guten Glas Wein kam ihm die Idee, das Schnapsbrennen demnächst selbst in die Hand nehmen zu wollen. Wolfgang Schuster lebt mit seiner Frau Andrea in Wien. Seine beiden Töchter haben ihn zum sechsfachen Enkelsöhne-Opa gemacht.

Die Unternehmensgeschichte von 2003 bis 2020

Am 1. Juni 2003, einem Montag und gleichzeitig einem Wochen- und Monatsanfang begann eine neue Ära in St. Lambrecht im Weißenbachtal. Das amerikanische Unternehmen Austin Powder startete dort, wo 1870 erstmals versucht worden war, Sprengstoff herzustellen, seine Produktion. „Amerikanisch“ hatte es der Stiftsapotheker Siersch in seinen Aufzeichnungen genannt, in dem er sich an die Gründung seines Unternehmens im Jahr 1871 erinnerte. Dass ein amerikanisches Unternehmen jemals an den Standort kommen sollte, war damit aber natürlich nicht gemeint. „Amerikanisch“ war zu seiner Zeit das Synonym für eine einfache Bretterbude.

Im März 2008 wurde noch einmal viel über die Bedeutung von „amerikanisch“ gesprochen. Die Sicherheitsmaßnahmen, die das amerikanische Unternehmen Austin Powder trifft und einhält, konnten die Explosion am 11. März 2008 um 14:39 Uhr im Dosierhaus für gelatinöse Sprengstoffe nicht verhindern. Im Zuge der Einvernahmen durch die Staatsanwaltschaft Leoben nach dem Unfall wurde immer wieder betont, dass die „Amerikaner“ im Bereich Sicherheit soviel getan hatten, wie noch nie zuvor, und alle Auflagen stets erfüllt wurden. Doch zurück zum 1. Juni.

Der Konkurs 2002 und die Auktion 2003

Die Dynamit Nobel Wien GmbH, DNW, musste im November 2002 Konkurs anmelden. Viele bezweifelten die Notwendigkeit immer wieder. Tatsache war jedoch, dass vom Gericht ein Masseverwalter, Eberhard Wallentin aus Wien, mit der Abwicklung des Konkursantrages beauftragt wurde. Der Masseverwalter entschied sich, das Unterneh-

men fortzuführen, da die Auslieferung eines Landminen-auftrages des Militärs aus Abu Dabi unmittelbar bevorstand. Damit sollte noch rasch Geld zur „Befriedigung“ der Masse hereinkommen. Gleichzeitig suchte der Masseverwalter Wallentin sehr geschickt nach potenziellen Käufern für das Dynamitwerk in St. Lambrecht. Rund zehn Kaufinteressenten gab es Mitte Februar 2003. Jeder hatte eine Fülle an Bedenken und Vorbehalten, wie die Kontaminierung des Erdreiches mit Sprengstoffen oder Pensionsforderungen ehemaliger MitarbeiterInnen. So entschloss sich der Masseverwalter, eine Auktion zu einem vorgegebenen Kaufvertrag durchzuführen. Aus dieser Auktion ging Ende März 2003 das nordamerikanische Unternehmen Austin Powder International Corp. mit Sitz in Cleveland, Bundesstaat Ohio, als Sieger hervor.

Die Zünder zündeten

Austin kannte die DNW schon länger. Im Weißenbachtal in St. Lambrecht wurden nämlich seit Jahrzehnten Sprengkapseln für die Firma Schaffler & Co Wien geladen und per LKW nach Winzendorf in das Zünderwerk Schaffler gebracht. Dort wurden sie zu qualitativ hochwertigen Zündern für die Sprengstoffindustrie, aber auch die Automobilindustrie, endverarbeitet. Schafflerzünder waren aufgrund ihrer hervorragenden Qualität weltweit zum Initiieren von Sprengungen in Verwendung. Zur damaligen Zeit betrieb Austin in Texas bereits ein gemeinsames Zünderwerk mit Schaffler Wien.

Schaffler & Co war vor dem Konkurs 2002 der Eigentümer der DNW und hatte davor über viele Jahre eine Minderheitsbeteiligung an der DNW, gemeinsam mit der Raiffeisenlandesbank Steiermark. Schaffler und Raiffeisen waren nach dem Konkurs und Zusammenfall des Emmerich-Assmann-Imperiums im Jahre 1985 Eigentümer geworden. Erst 2001 verkaufte Raiffeisen ihre 70-Prozent-Mehrheitsbeteiligung an Schaffler & Co.

Kein Aprilscherz:

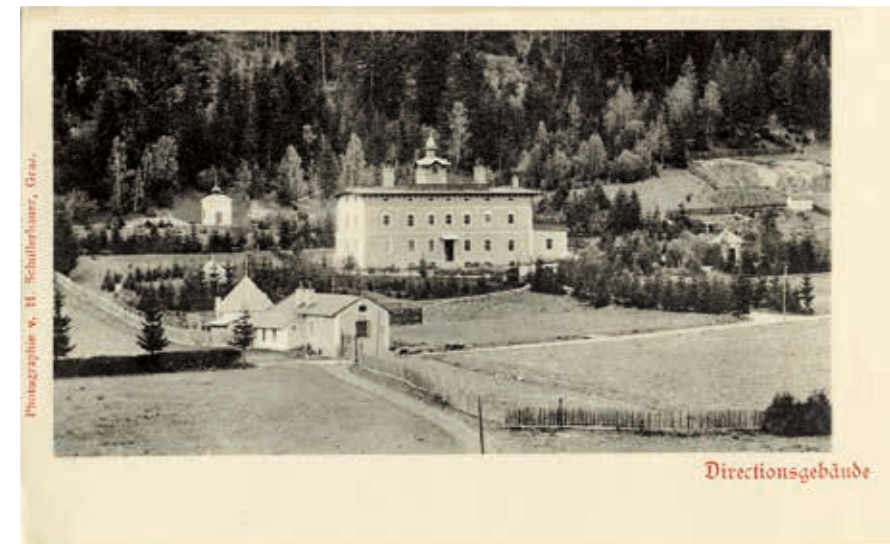
Notwendige Firmenrochaden in nur zwei Monaten

Mit 1. April 2003 setzte der *Vice President* von Austin International, John D. Rathbun, den Unternehmensberater Wolfgang Schuster aus Wien als Interims General Manager in einer bereits gegründeten Aufnahmegesellschaft ein. Teile des Anlagevermögens der DNW, insbesondere der zivile Bereich, wurden von der Austin Newco GmbH gekauft, die später in Austin Powder Holding GmbH umbenannt wurde. Der militärische Bereich blieb beim Masseverwalter und wurde eingestellt. Die nicht in Konkurs befindlichen Tochtergesellschaften der DNW waren: Österreichische Sprengmittelvertriebsgesellschaft m.b.H; Tiroler Kohlenhandels-Gesellschaft m.b.H; IVER-Industrievertretungen Gesellschaft m.b.H; Dr. Leo Pröstler Sprengmittelvertrieb Gesellschaft m.b.H.

Sie wurden als Töchter der Holdinggesellschaft erworben, fusioniert und später in Austin Powder Vertriebsgesellschaft umbenannt. Ein weiteres Unternehmen, die Austin Powder GmbH, wurde als Tochtergesellschaft der Holding gegründet. Diese erwarb wiederum das 64 Hektar große Werksgelände im Weißenbachtal und das gesamte Anlagevermögen (Gebäude und Maschinen) der DNW in St. Lambrecht (ziviler Bereich). All das dauerte exakt zwei Monate, sodass am 1. Juni 2003 die Dynamitfabrik, im Volksmund auch „Die Nobl“ genannt, mit amerikanischen Eigentümern durchstarten konnte.

2003 endet die militärische Produktion und Pyrotechnik in St. Lambrecht

Noch in der Woche vor dem 1. Juni wurden alle MitarbeiterInnen vom Masseverwalter, der bis zum 31. Mai 2003 das Unternehmen führte, über den neuen Eigentümer und die geänderte Situation informiert. 115 von 150 hatten die Einladung in einem Kuvert, ab dem 1. Juni für Austin zu arbeiten. Nicht alle MitarbeiterInnen konnten ihren Arbeitsplatz behalten, wurde doch der militärische Bereich sowie die



Das Herrenhaus (Aufnahme aus 1901) diente den Werksleitern oder Geschäftsführern bis 2008 als Firmenwohnung. Nach einem groß angelegten Umbau wurde das Haus 2010 als neue Firmenzentrale eröffnet.



IM STEINBRUCH

Zwischen Kraubath und St. Lorenzen in der Obersteiermark liegt Preg. Der Ort hat 95 Einwohner und einen besonderen Steinbruch. Dort wird Serpentin (Dunit), ein sehr hartes und widerstandsfähiges Gestein abgebaut. Es wird vorwiegend zur Herstellung von Asphalt und als Bahnschotter verwendet. Ohne Sprengung wäre das Gestein für die weitere Verarbeitung allerdings nicht nutzbar. Austin Powder macht es möglich.



Heike Ritterhoff,
die erste Geschäftsführerin
im Werk St. Lambrecht

*„Wenn das Endziel der Frauenbewegung einmal
erreicht ist, so wird es kein führendes Geschlecht mehr
geben, sondern nur noch führende Persönlichkeiten.“*

Helene Lange (1848–1930)

1962 in Bassum, einer 15 000-Einwohner-Stadt in Niedersachsen, Deutschland, geboren, schloss Heike Ritterhoff das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Oldenburg ab und trägt damit den Titel Diplom-Ökonomin. Ihre ersten beruflichen Lorbeeren verdiente sie sich in einem traditionsreichen deutschen Kaffeeunternehmen. Dort führte sie unter anderem ein Bonussystem für den Vertrieb ein. Nach drei Jahren suchte sie neue Herausforderungen und wechselte von Bremen nach Düsseldorf, um dort bei Sandvik einzusteigen. Sandvik ist eines der größten schwedischen Industrieunternehmen mit rund 40 000 MitarbeiterInnen weltweit und 6 100 Patenten. Bei Maschinen und Werkzeugen für den Bergbau und die Bauindustrie, Ofenprodukten und Beheizungssystemen sowie nichtrostenden Speziallegierungen ist Sandvik vielfacher Weltmarktführer. Heike Ritterhoff war 24 Jahre lang für den Sandvik-Konzern tätig und arbeitete einen Großteil der Jahre für ausländische Niederlassungen. Von Europa (Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Rumänien) und Russland führten ihre Wege nach Asien (China, Korea, Japan, Singapur, Thailand, Malaysia) und Australien. Besonders gern erinnert sie sich an ihre Stationen in Istanbul und Singapur, wo die Zusammenarbeit mit KollegInnen und MitarbeiterInnen besonders angenehm war. Ihr Schwerpunkt lag in all den Jahren im Bereich Finanzen (CFO Asia-Pacific für die Walter Gruppe), Controlling und Reporting. Als 2014 die Stelle der kaufmännischen Leitung bei Austin Powder ausgeschrieben war, bewarb sie sich und setzte sich gegenüber mehreren männlichen Bewerbern durch. Seit 15. September 2020 ist sie jetzt die erste Geschäftsführerin von Austin Powder in Österreich. Sie lebt mit ihrem Lebenspartner Arthur in Leoben und ist gerne in der Natur. Seit sie in Österreich wohnt, haben es ihr auch die Berge angetan. Reisen, Krimis lesen und Karten spielen (Doppelkopf) zählen sie zu ihren Leidenschaften. Heike Ritterhoff schätzt gutes Essen und dabei die Vielfalt der Österreichischen sowie die leichte asiatische Küche. Sie liebt Cappuccino und Prosecco aus Valdobiaddene.

Julius Pühringer, ein Mitarbeiter,
schrieb im Jahr 1915 aus Pressburg:

*Rund 20 Mann sind seit 1.12.1914 von der
Dynamitfabrik in St. Lambrecht in die
Dynamitfabrik Pressburg berufen worden.
Wir sind hier alle einer militärischen
Diktatur unterworfen. Jede Übertretung,
wie Trunkenheit, Arbeitsverweigerung oder
Ungehorsam wird empfindlich bestraft.
Das ist auch nicht anders denkbar bei
der gemischtsprachigen Belegschaft. Unsere
Steirertracht, besonders die kurzen Hosen,
haben hier allgemeine Begeisterung hervorgerufen.*



oben: Verladen von Sprengstoff
Mitte und unten: Patronierautomat Gelatine;
Die Bilder stammen aus der Zeit von 1950–70



UNSERE MISSION BEI AUSTIN POWDER

Wir verbessern die Welt, in der wir leben,
durch den sicheren und verantwortungsvollen
Einsatz von Explosivstoffen.



Andrea Schneider,
Chefredakteurin

**Dank der Chefredakteurin an alle,
die das Buch ermöglicht haben**

Mit großer Neugierde bin ich in die Geschichte des Sprengstoffs eingetaucht. Es ist etwas Besonderes, dass ein Unternehmen eine Region und ihre Menschen über eine Zeit von 150 Jahren prägt. Daher war es mir eine große Ehre, federführend das vorliegende Buch zu entwickeln und umzusetzen. Mein größter Dank gilt deshalb Wolfgang Schuster, der das Projekt in meine Hände legte. Ich habe viel erfahren und festgehalten. Allen, die mich dabei unterstützt haben, sage ich ganz herzlich danke. Es waren unter anderem Abt Benedikt, Sigrid Brandstätter, Gudrun Dapoz, Andrea Deutschmann, Gregor Engl-mayer, Mark Ganster, Pater Gerwig, Michaela Hilgarth, Johann Lick, Hagen Peter Lindner, Johann Pirer, Maria Polak, Petra Präsent, Karl Reischl, Heike Ritterhoff, Horst Schmidt, Tanja Sonnleitner, Fritz Sperl, Othmar Zechner und Nikolaus Vogt. Jede und jeder hat auf sei-ne Weise zum Gelingen „Der zündenden Idee“ beigetra-

gen. Sie haben mitgeholfen zu recherchieren, Quellen zu suchen, Kurrenttexte zu transkribieren, Fotoarchive zu durchstöbern, Fototermine vorzubereiten, zu fotogra-fieren, Drohnen fliegen zu lassen, Interviews zu führen, Erinnerungen zu erzählen und zuzuhören. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Somit gilt ein besonderer Dank auch dem Fotografen Marc Stickler, der altes Fotomateri-al druckfähig machte, meine GesprächspartnerInnen und die Austin-MitarbeiterInnen ins richtige Licht rückte oder St. Lambrecht und das Stift inszenierte. Mein Dank geht auch an meine Lektorin Martina Schneider sowie an die Grafikerin Nadine Kaschnig-Löbel. Jetzt ist das Werk vollbracht und ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen. Und wer weiß, welche zündende Idee in St. Lambrecht noch entsteht.

Quellenverzeichnis

Peter Petri, Handbuch Sprengtechnik. Nachschlagewerk und Leitfaden für Sprengbefugte, Verlag Plöchl Frei-stadt, 2005

Franz Pichler, Die Anfänge der Dynamitfabrik St. Lam-brecht 1871-1887. Sonderbände der Zeitschriften des Historischen Vereins für Steiermark 14 (1967)
https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/up-loads/Z_SB14_Franz-PICHLER-Die-Anf%C3%A4n-ge-der-Dynamitfabrik-St.-Lambrecht.pdf

Benedikt Plank, Benediktinerabtei St. Lambrecht, Peda-Kunstführer 2010

Aktiengesellschaft Dynamit, Nobel. Wien, Festschrift zu Ehren Alfred Nobels aus Anlass der Erteilung der ers-ten Sprengstoffpatente vor 100 Jahren, Montan Verlag Wien, 1967

Nobel-Stiftung, Nobel. Dynamit/Petroleum/Pazifismus, Paul List Verlag Leipzig, 1928

DNW, Sprengtechnische Ratschläge. Eigenverlag, 11. neu überarbeitete Auflage, 1989

Peter Rosegger, Auf der Jagd nach Jugend. Gesammelte Werke, Roseggers Grebenzen-Besteigung 1904, Alpensommer Leipzig 1914

Walter Brunner, St. Lambrecht. Geschichte einer Markt-gemeinde. Historische Landeskommission für Steier-mark, 2011

Wiener Stadt- und Landesarchiv
www.wien.gv.at/kultur/archiv

Benediktinerabtei St. Lambrecht
www.ordensgemeinschaften.at
www.schuledesdaseins.at
www.stift-stlambrecht.at
www.naturpark-auszeit.at
www.domenico-stlambrecht.at

Marktgemeinde St. Lambrecht
www.stlambrecht.at

Bildnachweis

Marc Stickler Photography Salzburg: Seite 8-9, 11, 16, 26-27, 28, 31, 38, 46, 50, 56, 62, 64, 78, 85, 86-91, 95, 98, 103, 104, 108, 112, 115, 116-117, 120-121, 122-123, 124, 129, 131, 142

Benediktinerabtei St. Lambrecht: Seite 118

Fotostudio Eder Linz: Seite 36-37, 41, 43

Geldmuseum der OeNB: Seite 59

www.landesarchiv.steiermark.at: Seite 19, 134

Marktgemeinde St. Lambrecht: Seite 110-111

nevodka/shutterstock.com: Coverfoto

Othmar Zechner: Seite 19, 137-141

Alle anderen Bilder stammen aus dem Archiv von Austin Powder oder wurden privat beige-stellt.